



Abb. 1. Der Helm von Olfen.

Schnitt.

## Der Latènehelm von Olfen

Von Hans Zeiß

Das Westfälische Landesmuseum in Münster besitzt seit langem einen Bronzehelm, der bei Olfen, Kr. Lüdinghausen, in der Lippe gefunden worden ist (Inv. 29/566). Das Stück hat bisher als römisch gegolten; es gehört jedoch bereits in die Latènezeit. Entscheidend dafür ist seine konische Form, welche sich von der in der Kaiserzeit und schon vorher üblichen halbkugeligen Helmform deutlich unterscheidet. Am nächsten steht dem Fund von Olfen ein 1909 gefundener Helm aus der Caverna delle Mosche im Triestiner Karst, der in der Literatur mehrfach erwähnt und erstmals von A. Degrassi abgebildet worden ist<sup>1</sup>. Der wesentlichste Unterschied gegenüber dem Helm von Olfen ist ein breiterer Nackenschutz. Der im Museo civico di Storia ed Arte in Triest aufbewahrte Helm ist eine Übergangsform zwischen dem Typ des Helmes von Montefertino<sup>2</sup> und dem Typ des kaiserzeitlichen Legionärhelmes<sup>3</sup>, der bereits auf dem von Coussin in die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. gesetzten Fries auf dem Triumphbogen von Orange erscheint<sup>4</sup>. Das Stück gehört nach Degrassi, dem Coussin bei seiner Besprechung des Fundes beigepflichtet hat<sup>5</sup>, etwa in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.; man möchte fragen, ob sich nicht wegen der von Coussin befürworteten Ansetzung des Frieses von Orange eine etwas frühere Datierung empfiehlt.

Der Helm von Olfen darf in jedem Falle als etwas älter gelten und spätestens der 1. Hälfte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts zugewiesen werden. Er nimmt in



der von Couissin zusammengestellten Reihe einen Platz zwischen einem vermutlich aus Italien stammenden Helm der ehemaligen Sammlung Lipperheide<sup>6</sup> und dem Stück aus der Caverna delle Mosche ein. Der ältere Helm (Lipperheide) hat ähnliche konische Form und gleichfalls schmalen Nackenschutz<sup>7</sup>, der aber noch mit einem Schnurmotiv eingefaßt ist, während dem Nackenschutz des Stücks von Olfen jede Verzierung fehlt. Nur die Stirnseite des Olfener Helms zeigt leichte Schrägkerben. Ferner ist der Knopf ähnlich profiliert und nicht für die Aufnahme eines Helmbusches gespalten, welche von Couissin hervorgehobene Eigentümlichkeit den Triester Helm in engen Zusammenhang mit dem gewöhnlichen Legionärhelm rückt. Jedoch ist die Spitze des Olfener Helms um ein Bleistück gearbeitet, das durchbohrt ist. (Vergl. Schnitt in Abb. 1.) Wie früh der Typ Olfen bereits erscheinen kann, ist wegen des seltenen Vorkommens von Latènehelmen mit Beifunden, insbesondere in Gräbern, nicht zu entscheiden. Das Stück ist jedenfalls als Typ wie auch wegen seiner Zugehörigkeit zu der rechts des Rheins nicht gerade gut faßbaren späteren Latènezeit bemerkenswert.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Attilio Degrassi, *Le grotte carsiche nell' età romana*. S.A. aus *Le Grotte d'Italia*, Jahrg. 8, Oktober-Dezember-Heft 1929. S.A. S. 19—23 m. 4 Abb.

<sup>2</sup> Von Couissin als italo-keltischer Typ bezeichnet. Vgl. Paul Couissin, *Les armes romaines* (Paris 1926) 260 f. sowie in *Revue Archéologique* 1927, 2, 50 f. (m. Abb. 105 S. 47); 1929, 1, 267 ff. Abb. 176. — Déchelette, *Manuel* 2. 3, 1161 Abb. 488, 2. — Einschlägige Stücke noch bei Léon Couil, *Les casques proto-étrusques, étrusques et gaulois* (Gent 1914) 21 Taf. 5—9.

<sup>3</sup> Typ Hagenau und Typ Weisenau bei Couissin, *Les armes romaines* 328—332 Abb. 99—103.

<sup>4</sup> Vgl. P. Couissin in *Revue Archéologique* 1924, 1, 47 f. Abb. 6 sowie seine Bemerkungen über denselben Helmtyp auf anderen südfranzösischen Denkmälern, *Revue Archéologique* 1923, 1, 312—314 m. Abb. 4; 2, 72—75 m. Abb. 15.

<sup>5</sup> *Revue Archéologique* 1930, 1, 93—96 Abb. 1—8.

<sup>6</sup> A. a. O. 94 Abb. 3.

<sup>7</sup> Es sei kurz erwähnt, daß gelegentlich auch Legionärhelme mit verhältnismäßig schmalen Nackenschutz vorkommen. Sie haben aber stets die übliche (jüngere) halbkugelige Form; vgl. z. B. den im Rhein bei Köln gefundenen Helm des Paulusmuseums in Worms, *A. u. h. V.* 4 Taf. 56, 2 und namentlich der Helm von Sused bei Zagreb im *Museum Zagreb*, *A. u. h. V.* 5, 189 Abb. 2. Abgebildet auch von V. Hoffiller, *Vjesnik Hrvatskoga Arheološka Društva* N. S. 11, 1910/11, 183 Abb. 22 (vgl. dort Abb. 23—25 S. 184—186).